

*Mara schielt über den Buchrand und beobachtet von ihrem Sessel aus das Gesicht ihres Vaters. Es ist streng, die Augenbrauen sind hochgezogen, seine Brille, deren Gläser so dick sind, dass Mara schwindlig wird, wenn sie sie aufsetzt, liegt unten auf der Nase. Er sitzt an seinem riesigen Schreibtisch und liest Arbeiten seiner Studenten. Zigarettenstummel liegen im Aschenbecher, auf dem Rand eine brennende Zigarette, deren Rauch sich nach oben kräuselt. Seine rechte Hand hält einen Filzstift und wartet neben dem Papierstapel, bereit für Korrekturen und Anmerkungen. Aus dem Radio tönt klassische Musik. Mara hält ein dickes Buch über Martin Luther und die Reformation in der Hand. Dieses Thema interessiert sie wenig. Aber ihr Vater könnte, möglicherweise, etwas Freude haben, wenn er sieht, womit sich seine Tochter beschäftigt – freiwillig.*

*Plötzlich schüttelt er den Kopf, gibt einen knurrenden Laut von sich, und Mara sieht sofort von ihrem Buch auf. «So schafft die ihr Lizenziat niemals! So eine gehört halt gar nicht auf die Universität! Dort fängt es doch an!»*

*Er brummt etwas von einem Numerus clausus, legt den Stift neben die Arbeit, nimmt die Brille ab und streicht sich mit den Händen übers Gesicht.*

*Mara pflichtet ihm bei und wartet noch einen Moment – vielleicht möchte er etwas anfügen.*

*Sie fühlt seinen Ärger in ihrem Bauch und möchte ihn mildern. Doch sie weiß nicht, wie sie das anstellen soll.*

*Er setzt die Brille wieder auf und fährt mit seiner Arbeit fort, ohne Mara angesehen zu haben.*

*Sie richtet die Augen wieder auf ihr Buch. Doch sie konzentriert sich nicht auf den Text, viel wichtiger ist ihr die Aufmerksamkeit ihres Vaters. Nicht Liebe, nur Aufmerksamkeit. Aber sie kann sie nicht spüren.*

*Er hat seine Geschichtspröfessur an der Universität, etwas Besonderes, worauf man stolz sein kann, er hat seine Zeitungslektüre, seine Artikel, die er für Fachzeitschriften verfasst, seine Politik, seine Gartenarbeit, seine Kulturreisen ... Er mag klassische Musik. Bach, besonders die geistlichen Werke, und Opern. Oder Mahler, große Orchesterbesetzungen, Musik, die er ganz laut abspielen lässt.*

*Manchmal übt Mara absichtlich erst dann Klavier, wenn er mit seiner großen Mappe nach Hause gekommen ist. Falls er dann von seinem Arbeitszimmer aus kurz etwas Anerkennendes hinüberraft, während er seine Zeitungen liest, bekommt sie Herzklopfen und feuchte Hände und macht plötzlich viel mehr Fehler.*

*Die Bücherregale in seinem Arbeitszimmer überdecken die ganzen Wände. Lückenlos stehen die Buchrücken auf den Regalbrettern, die sich unter der Last biegen. Ab und zu fragt Mara ihn, ob sie eines seiner Bücher lesen darf. Ihr Interesse entlockt ihm leise Anzeichen von – Zufriedenheit? Oder Einverständnis? Oder Genugtuung?*

*Mara weiß es nicht. Manchmal ist es einfach zu schwierig, ihn allein durch seinen Gesichtsausdruck, seine Stimme, seine Körperhaltung zu verstehen.*